Telegraphische Nachrichten.

Wien, 15. Nov. Die ungarische Delegation hat die Budgets für das Ministerium des Auswärtigen und für die Marine endgiltig bewilligt und das Kriegsbudget in der General- und Specialdebatte größtentheils nach den Ausschußanträgen genehmigt.

Paris, 15. Nov. Der Botschafter Graf St. Vallier in Berlin und der Botschafter Chanzy in Petersburg haben ihr Entlassungsgesuch eingereicht.

Konstantinopel, 15 Nov. Infolge der Gerüchte, daß Rußland die Regelung der Kriegsentschädigung durch eine territoriale Compensation verlange, gab der russische Botschafter v. Nowikow den Botschaftern der Mächte entgegengesetzte Versicherungen. — Der deutsche Dampfer „Bulkan" geht heute ab; das Princip, daß die Pforte kein Recht habe, durchgehende Waaren zu untersuchen, ist gewahrt worden.

Washington, 15. Nov. Nach den Berichten des Bureaus für Landwirthschaft, welche bis zum 1. d. reichen, stellt sich die diesjährige Baumwollernte als erheblich weniger groß als im Jahre 1880 heraus. Der mittlere Durchschnitt der Weizenernte stellt sich auf $10^1/_2$ Scheffel per Acre gegen $13^1/_{10}$ Scheffel im Jahre 1880, was einen Ausfall von im Ganzen etwa 100,000,000 Scheffeln ergiebt. Die Qualität des Weizens ist eine vorzügliche. Mais ergiebt $20^1/_2$ Scheffel per Acre, gegen das Vorjahr stellt sich sonach eine Verminderung des Ertrags von 25 Proc. heraus; die Qualität bleibt hinter dem mittleren Durchschnitt zurück. An Cerealien wurden im October d. J. für 14,840,000 Doll., mithin für 11 Mill. weniger als im October 1880, ausgeführt.

Deutsches Reich.

Der Kronprinz hatte gestern Nachmittag 4 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Der Kronprinz weilte fast anderthalb Stunden im Palais des Kanzlers.

---

* Es verlautet, daß die Socialdemokraten selbst einen Antrag auf Aufhebung des Socialistengesetzes im Reichstage einbringen werden, mit der Begründung, daß die Voraussetzungen dieses Gesetzes hinfällig geworden, nachdem die Socialdemokratie in der Regierung und den Conservativen ihre besten Freunde gefunden. Der Hilfe dieser Freunde würde allerdings auch die Stellung des Antrags schon bedürfen.

* In der Bundesrathssitzung vom 8. d. wurde beschlossen, dem Gesuche von 82 Besitzern von Braunkohlenbergwerken betreffend die Einführung eines Zolles für Braunkohlen keine Folge zu geben.

* Der Jahresbericht der Handelskammer zu Leipzig liegt jetzt in seinem gutachtlichen Theile vor. Aus dem reichen Inhalte desselben verdienen die Auslassungen über die neue Zollpolitik hervorgehoben zu werden. „Wir haben," heißt es hierüber in der Einleitung, „bereits früher der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß es bei der Richtung der neuen Zoll- und Handelspolitik schwerlich gelingen werde, Handelsverträge zu schließen, wie sie in jenem Schreiben als eigentliches Ziel hingestellt waren. Die Erfahrung hat uns darin nur zu sehr rechtgegeben. Jetzt ist es sogar soweit gekommen, daß in Kreisen, welche der Regierung nahe zu stehen vorgeben, das Nichtzustandekommen solcher Verträge und ebenso das Hervortreten irgend einer schutzzöllnerischen Regung in anderen Staaten, namentlich in dem bisher so ausgeprägt freihändlerischen England, mit unverhohlener Freude begrüßt wird, während wir doch im Interesse unserer auf die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse angewiesenen Industrie dringend wünschen müssen, daß das Beispiel, welches wir mit der Erhöhung unserer Eingangszölle gegeben haben, nicht noch weitere Nachahmung finde." Ueber die Wirkungen der neuen Zölle auf die sächsische Textilindustrie bemerkt der Bericht, nachdem er die Einführung der erhöhten Zölle auf Rohstoffe und Halb-Fabrikate beklagt, noch speciell: „Die Einfuhr besteht aber, beim Wollen- wie beim Baumwollengarn, vorzugsweise aus Nummern und Sorten, welche die deutschen Spinnereien auch nach der Zollerhöhung nicht oder doch nicht in gleicher Güte spinnen, namentlich spielen die zweidrähtigen Garne eine bedeutende Rolle; und die Annahme, daß das Ausland den Zoll bezahlen werde, hat sich als eine irrige erwiesen. Schließlich bemerken wir noch, daß von einer durch die Erhöhung der Schutzzölle hervorgerufenen Aufbesserung der Löhne, wie sie bei Empfehlung des neuen Tarifs in Aussicht gestellt wurde, auch in unserem Bezirke nichts zu spüren gewesen ist, während die Vertheuerung des Brotes die Arbeiter unstreitig am härtesten drückt."

Oesterreich.

In den hiesigen diplomatischen Kreisen, so schreibt unser wiener O-Correspondent, betrachtet man den parlamentarischen Sturz des italienischen Cabinets Depretis infolge der Verständigung der Führer der oppositionellen Fractionen Sella und Nicotera als unmittelbar bevorstehend, glaubt jedoch, daß dadurch die Beziehungen Oesterreichs zu Italien keine Veränderungen erleiden werden, indem man sich für überzeugt hält, daß ein Cabinet Sella die Allianz mit Oesterreich-Ungarn ohne Hintergedanken in erster Reihe in sein Programm hinübernehmen würde. — Am Montag wurde wieder der österreichische Reichsrath eröffnet. Die deutsche Verfassungspartei ist lebhaft bemüht, eine einheitliche stramme Partei-Organisation zustande zu bringen und sind zu diesem Ende am 13. die Vertrauensmänner des wiener Parteitages zur Berathung über die Partei-Organisation zusammengetreten. Definitive Beschlüsse wurden jedoch erst abends gefaßt.

Frankreich.

Nach einem Telegramm der „Nat.-Ztg." wurde die ministerielle Erklärung im Senat mit eisiger Kälte, in der Kammer mit Beifall, aber ohne Enthusiasmus, aufgenommen.

Rußland.

Die Gerüchte von einem Wiedereintritt des Grafen Schuwaloff in den activen Staatsdienst sind unrichtig und dürften dadurch entstanden sein, daß Graf Schuwaloff an Stelle des schwer erkrankten Fürsten Urussow in dem Departement des Reichsraths für Gesetzgebung das Präsidium führt. Ganz ebenso wird in dem Departement des Reichsraths für Civilangelegenheiten und Cultus, nach dem Tode des Prinzen Peter von Oldenburg und des wirklichen Geh. Rathes Samiatin, das Präsidium von dem früher im diplomatischen Dienste verwendeten wirklichen Geh. Rathe Titow ausgeübt.

Türkei.

Von den Delegirten wurde folgender Liquidationsmodus endgiltig festgestellt: 1) Von der Totaleinnahme wird nach Vorwegnahme von 590,000 Pfd. für die Bankiers von Galata zunächst eine 1procentige Verzinsung den Bondsbesitzern geleistet. 2) Der Ueberschuß wird in zwei Theile getheilt: $^4/_5$ werden zur Zinsenerhöhung verwandt und $^1/_5$ zur Amortisirung. Letztere, welche eine $^1/_4$procentige sein soll, greift zuerst Platz bezüglich der Anleihen von 1858 und 186?, dann bezüglich der Anleihen von 1860, 1863 und 1872, weiter bezüglich der Anleihen von 1865, 1869 und 1873 und endlich bezüglich der allgemeinen Schuld und des Lotto-Anlehens, wobei jeder Kategorie der von der vorhergehenden gebliebene Ueberschuß zugute kommt. Die Frage wegen des Aequivalentes des Tributes von Cypern soll morgen zwischen dem Finanzminister und der ottomanischen Bank geregelt werden.

Amerika.

Bei dem am Montag stattgehabten officiellen Empfange des englischen Gesandten West durch den Präsidenten der Vereinigten Staaten wurden von beiden Theilen sehr herzliche Ansprachen gewechselt. Präsident Arthur betonte die innigen Gefühle der Sympathie und Freundschaft, welche zwischen England und den Vereinigten Staaten beständen. Die amerikanische Regierung würde in jeder Angelegenheit und bei jeder Veranlassung aufs Eifrigste bemüht sein, den Geist der Eintracht und des Wohlwollens, welcher die Beziehungen beider Staaten zu einander in einer so hervorragenden Weise charakterisire, noch weiter zu entwickeln.

Reichstagswahl.

* Bekanntlich wird die Verabredung eines Wahlbündnisses zwischen den Conservativen resp. Christlich-Socialen und Socialdemokraten Berlins geleugnet. Demgegenüber bringt die Voss. Ztg. folgende Mittheilungen. Nach vorhergegangenen Präliminarien erfolgte eine Zusammenkunft der beiderseitigen Unterhändler in der Redaction des „Deutschen Tageblatt." Christlich-socialerseits führte das Wort Herr Stöcker, secundirt von Herrn Prof. Ad. Wagner, Dieselcamp, Obermeister Meyer u. A. Christlich-socialerseits wurde gefordert: 1. das Anerkenntniß, daß Fürst Bismarck's Pläne arbeiterfreundlich seien, 2. das Zugeständniß, in friedlicher Weise mit anderen Parteien, d. h. mit den Christlich-Socialen zusammenwirken zu können, 3. die Erklärung, auf friedlichem Wege mit Hülfe der Bismarck'schen Wirthschaftsreform die Revolution zu bannen. Unter Zugeständniß dieser Bedingungen wollten die Christlich-Socialen geschlossen in Flugblättern und Versammlungen, in denen Hasenclever sprechen könne, für die Socialdemokraten eintreten. Die Socialdemokraten forderten dagegen die Abgabe einer schriftlichen Verpflichtung, daß conservativerseits im Reichstag ein Antrag auf Aufhebung des Socialistengesetzes gestellt und für denselben eingetreten werde. Eine Verpflichtung aber ihrerseits dafür zu übernehmen, daß die Socialdemokraten bei Stichwahlen für die sogenannten Conservativen eintreten und stimmen würden, lehnten die Socialdemokraten entschieden ab. Daran scheiterten die Unterhandlungen."

* Das Conservative Central-Comite in Berlin hat, wie das „D. Tagebl." meldet, an das Königl. Staatsministerium eine Eingabe abgesendet, in welcher dasselbe ersucht wird, bei S. M. dem Könige auf Grund des § 79 der Städte-Ordnung die Berliner Stadtverordneten-Versammlung aufzulösen zu befürworten und den Magistrat zu beauftragen, eine Neueintheilung der Communal-Wahlbezirke vorzunehmen.

Halle, den 16. November.

— [Aus der Universität.] Heute Vormittag disputirte in der Aula der Universität behufs Erlangung der medizinischen Doctorwürde der cand. med. Georg Blamos aus Allazata auf Grund einer Inauguraldissertation „Ueber die Kindersterblichkeit." Als Opponenten fungirten der Dr. med. J. Barth und der Dr. med. O. Wiesenthal. — Nächsten Freitag Vormittag wird der Referendar Rudolf Leuter aus Magdeburg behufs Erlangung der juristischen Doctorwürde in der Aula der Universität, auf Grund einer Inauguraldissertation „das Constitutum possessorium im Gemeinen Recht" disputiren. Als Opponenten werden fungiren der Referendar Richard Gieseke und der Referendar Adelbert Oehler.

— Heute Vormittag haben die Wahlen zur Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung auf dem Rathhause unter Leitung des als Wahlvorstehers fungirenden Herrn Stadtrath Zernial ihren Anfang genommen. Von den 679 Wählern des 1. Bezirks der 3. Abtheilung gaben 95 ihre Stimme ab. Die Majorität beträgt mithin 48. Sämmtliche abgegebenen 95 Stimmen fielen auf den bisherigen Vertreter des Bezirks, Herrn Wollwaarenhändler Senff; derselbe ist somit einstimmig auf 6 Jahre wiedergewählt.

— Das vereinigte Comité für die Stadtverordnetenwahlen hatte zu gestern Abend im Neumarktschießgraben für die Wahlberechtigten des V. Bezirks eine Vorbesprechung anberaumt, welche außerordentlich stark besucht war, so daß der Saal die Erschienenen kaum zu fassen vermochte. Namens des Comités sprachen die Herren Gruneberg und Friedrich für die Candidatur des Herrn Bauinspectors Kilburger, dieselbe begründend und empfehlend. — Von den Leitern des 5. Bezirks-Vereins, dessen Mitglieder die Majorität der Anwesenden zu bilden schienen, kam es zu Vorwürfen gegen das Comité, welches unterlassen habe sich über einen Candidaten mit dem Verein in Verbindung zu setzen. Letzterer habe nur auf einen Namen, auf denjenigen des bisherigen Vertreters, des Herrn Görlitz gewartet, ohne welchen der Bezirks-Verein geradezu „verwaist" sein würde. Nur Herr Görlitz, dessen persönlicher Vorzüge man gedacht, könne der Candidat sein. Diese Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der Freunde des Herrn Görlitz. Leider mußte bei der Voreingenommenheit, welche die Versammlung in weitem Umfang zu beherrschen schien, manches sachlich klärende Wort ungesprochen bleiben, — ein Mangel, dem Herr Prof. Tschackert Ausdruck gab, und nur — Dank dem Eingreifen des Herrn Dr. Günther — konnten einige Bemerkungen über Herrn Kilburgers früheres communales Wirken u. s. w. noch zum Ausdruck kommen. Um 9½ Uhr bereits wurde die Versammlung, und zwar ohne Abstimmung, da über die Art derselben Meinungsverschiedenheiten herrschten, geschlossen. Unter wiederholten Hochrufen auf Herrn Görlitz verließen die Mitglieder und Freunde des V. Bezirksvereins den Saal.

— In der gestrigen Generalversammlung des Gefängniß-Vereins entwarf der Vereinsvorsitzende Herr P. Rapmund ein Bild von der Thätigkeit des Vorstandes im letzten Jahre. Während im Vorjahre nur 20 Familien theils durch Darreichung von Eßmarken, Auslösung verpfändeter Gegenstände, Bezahlung von Miethzinsen, theils durch baares Geld unterstützt werden

---

Ein Deutscher Prinzenspiegel.

II.

Man schickte daher auch die braunschweigischen Prinzen 1819 nach Lausanne, unter Führung des Hofraths Eigner und des Oberhofmeisters Kammerherrn von Linsingen, eines armen hannover'schen Krautjunkers, der sich etwas damit wußte, er sei der Günstling der Gemahlin des Herzogs von Clarence, des späteren Königs Wilhelm IV., was ihm beim Prinzen gerade auch nicht zur Empfehlung gereichte. Wir haben Aufzeichnungen von H. Marx über Hergänge dieser unglücklichen Reise von Menschen, die ein höherer Wille zusammenspannte, obgleich sie nicht zu einander gehörten.

Die Prinzen erhielten als Taschengeld Jeder jede Woche nur einen Thaler. Der Oberhofmeister hielt sich ohne Unterbrechung aus Commandiren, Schulmeistern und Hofmeistern, obgleich der Prinz Karl schon ein hübscher Junge war, der zur Noth schon was vorstellen konnte.

Der Oberhofmeister verlangte von dem Prinzen auch in solchen Dingen, worin man sehr wohl Freiheit gewähren konnte oder gar mußte, sklavischen Gehorsam. Er befahl eines Tages dem Prinzen, ein Brötchen mit Fleisch zu verzehren. „Ich habe keinen Appetit," sagte der Prinz. „Sie sollen aber Appetit haben," schrie der Oberhofmeister. Der Prinz replicirte mit einer, allerdings für sein Alter schon ziemlich raffinirten Bosheit:

— „Nun ja, ich habe Appetit, aber gleichwohl ziehe ich es vor, dieses Object (das Brötchen) als kostbares Unterpfand der schätzbaren Zumeigung meines hochverehrten Gouverneurs, in ein dauerhaftes Papier gewickelt, mitzunehmen und aufzubewahren zum ewigen Gedächtniß."

Der gereizte Oberhofmeister ließ es nicht bei Schimpfreden bewenden, sondern befahl, den zukünftigen Souverain einen Tag in seinem Zimmer einzusperren, ohne ihm Speise und Trank zu verabreichen. Und so geschah es. Der Prinz gerieth darob in Wuth und schrie, er sehne seinen achtzehnten Geburtstag herbei, um, auf den Thron gelangt, alle die Erniedrigungen, die man ihm und seiner Tante (der Königin Caroline) angethan, mit reichlichen Zinsen zurückzuerstatten.

— „Durchlaucht!" sagte Linsinger höhnisch zu dem Prinzen, bilden Sie Sich doch nicht ein, mit achtzehn Jahren auf den Thron zu gelangen, und versuchen Sie das nicht zu forciren, sonst wird der mächtige König von England (der Vormund des Prinzen) Mittel und Wege finden, Sie für immer unschädlich zu machen."

— „Wie soll ich das verstehen?" rief der Prinz.

— „Nun, bei Ihrem exaltirten, aufgeregten, rast- und ruhelosen Betragen kann man Sie wegen Wahnsinn für regierungsunfähig erklären."

Diese Worte warfen einen dunklen Schatten auf die Seele des Prinzen.

Im October 1823 hielt Karl seinen Einzug in der guten alten Stadt Braunschweig. Das Volk empfing ihn mit überschwenglichem Enthusiasmus.

Der Philosoph Seneca sagt, daß in jedem großen Geist eine kleine Beimischung von Tollheit stecke. Auf Karl paßt nur ein Theil desselben. Er hatte nicht den heroischen Geist seiner großen Ahnen geerbt, sondern ausschließlich die Tollheit; und durch die Umgebung, welche er sich selbst beilegte, durch die Erziehung, die seine schlechten Eigenschaften mehr cultivirt hatte, als die guten, endlich durch seine phänomenale Unwissenheit in allen Staatsangelegenheiten erhielt diese Tollheit den Charakter des Puerilen, des Läppischen, des Grimassenhaften und des Grausam-Grotesken.

Vor Allem verlangten die Günstlinge Geld. Geld verlangten auch die Liebhabereien des Herzogs, unter welchen neben den geschlechtlichen Ausschweifungen, für die er eben so kostspielige, als raffinirt ausgesonnene Ein- und Vorrichtungen hatte treffen lassen, — z. B. den Reise- und Schlafwagen, dessen er sich stets bediente, wenn er in Damen-Gesellschaft reiste —, die Liebhaberei an Diamanten und später, als das früher so üppig wuchernde Haupthaar zu schwinden begann, sogar die Liebhaberei an Perrücken, die er bis zum Exceß trieb, eine hervorragende Rolle spielten.

Seine gewöhnlichen verfassungsmäßigen Einkünfte reichten nicht hin, um alle dies Geld aufzubringen, und so vergriff er sich am Staats-Vermögen. Er bemächtigte sich der Ueberschüsse der Domanial- und Kammer-Kasse. Zu demselben Zwecke wurden Domanial- und Klostergüter öffentlich feilgeboten und leichtfertig verschleudert. Ja sogar vor ein Bischen Schriftfälschung scheuten seine Spießgesellen nicht zurück. Um schnell Geld zu schaffen, gab man Obligationen, auf den Inhaber lautend, aus. Hierzu waren die Unterschriften der competenten Behörden und des ständischen Ausschusses nöthig. Ohne diese zu fragen, setzte man ihre facsimilirten Unterschriften auf die Obligationen.

Tag und Nacht zermarterte er sein steriles Gehirn mit dem Gedanken an seine Feinde, und da ihm die Großen unter denselben zu mächtig waren, so sann er tausend Tücken und Listen, Ränke und Schwänke, Bosheiten und Chikanen aus, wie er den Kleinen seinen „Allerhöchsten" Zorn recht fühlbar machen könne. Ununterbrochen tagtäglich fortgesetzte Nadelstiche machen aber bekanntlich mehr böses Blut, als ein einmaliger Staatsstreich, Todtschlag oder dergleichen. Hier nur einige wenige Beispiele aus Hunderten.

Die Gemahlin des Stände-Mitglieds von Cramm, welcher die ständischen Beschwerden beim Frankfurter Bundestag vertrat, sah ihrer Niederkunft entgegen. Man hatte irgend welche Gründe, zu vermuthen, daß dieselbe eine schwierige sein werde. Was that Seine Durchlaucht? Sie ließ einen Befehl ergehen, welcher sämmtlichen Aerzten der Braunschweig'schen Lande verbot, der Frau von Cramm in ihren Kindesnöthen Beistand zu leisten. Gegen Herrn von Cramm hatte er vorher schon die große Excommunication erlassen, indem er allen Beamten verbot, mit ihm Umgang zu pflegen, und ihm selbst das Betreten des Schloßparks untersagte. Er hatte dies System der kleinen Cujonierereien sogar zu Papiere gebracht. Man fand das Manuscript nach seiner Verjagung. Es war abgefaßt in einer etwas barbarischen Brouillon-Form, etwa wie Küchen-Recepte, höchst eigenhändig niedergeschrieben. Eins derselben lautete:

. . . „Forhern lassen, durch einen Dritten, und damit fortfahren, bis sie erschossen."

Weiter hieß es in dem von Karl verfaßten Noth- und Hülfs-Büchlein des Kleinsultanismus:

. . . „Polizeiliche Aufsicht — Chicanen — Verruf — Nicht in das Theater gehn dürfen — Einquartierung — Anklage bei Gericht durch den Staatsanwalt — bestechen lassen — Stellung unter Curatel — niemals Urlaub ertheilen — Einen in das Vorzimmer rufen und Stunden lang warten lassen und dann sagen lassen, es wäre ein Irrthum!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811117030/fragment/page=0001

konnten, ist es im letzten Jahre möglich gewesen, 30 Familien unter die Arme zu greifen. Der Herr Vorsitzende wies darauf hin, wie es die Hauptsache des Vereins bleibe, sich der Frauen und der Kinder der Gefangenen anzunehmen und den entlassenen Männern Arbeit und Unterkommen zu verschaffen. Ausführlichen Bericht behält sich der Vorstand vor. Die Entwickelung des Vereins hat ganz Fortgang: Die Mitgliederzahl betrug 1879 102, 1880 115, 1881 150. Die Einnahmen wuchsen in den 3 Jahren von 704 auf 1191 M., die Ausgaben von 205 auf 515 M. — Sodann berichtete Herr P. Raymund über eine Reise, die er im Frühjahr nach Rheinland und Westfalen gemacht hat, um die dortigen Asyle kennen zu lernen. Bekanntlich ist gerade dort für die Gefangenenpflege das meiste gethan worden. Der Herr Redner berichtete eingehend über das, was er mit eigenen Augen auf seiner Reise wahrgenommen. Sein Vortrag umfaßte die Anstalten in Lippspringe und Eupen, ferner in Lindorf und Kaiserswerth. In jenen Asylen werden alle die Bestraften aufgenommen, welche nach Ablüßung der Strafe den Vorsatz fassen, nicht wieder in die alte Bahn einzulenken. Irgend welcher Zwang wird nicht geübt. Die Pflegelinge zahlen ein bestimmtes Pflegegeld, sowie ein Eintrittsgeld. Die Zahl der aufgenommenen Pfleglinge schwankt je nach den Räumlichkeiten zwischen 20 und 30. Die Anstalten werden entweder durch einen Hausvater mit Gehilfen oder durch Diakonissen geleitet unter Aufsicht des Ortsgeistlichen. Die Mittel für die Erhaltung dieser Asyle werden aus den Pflegegeldern der Insassen, Kirchen-Collecten u. s. w. bestritten. Die Beschäftigung der Asylisten besteht im Sommer vorwiegend in ländlichen Arbeiten, im Winter fehlt es hier und da an Arbeiten und man begnügt sich mit Nothbehelfen. In Lindorf, wo seit 1854 ein Männerasyl besteht, ist die Zahl der die Zuflucht Suchenden immer kleiner geworden. Dagegen ist, wie der Herr Redner im Anschluß hieran mittheilt, daselbst ein Asyl für Trunkenbolde, die den besseren Ständen angehören, entstanden, das 23 Morgen Landes umfaßt und seit 1879 geöffnet ist. Das Asyl ist durchaus comfortabel eingerichtet, doch tritt die Arbeit in demselben zurück. Die Aufgenommenen verbleiben ein Jahr darin. Die Pension beträgt monatlich 1. Klasse 150 M., 2. Klasse 100 M. Der Pensionär 1. Klasse hat lediglich den Vorzug einer besseren Wohnung voraus. Die Anstalt ist für 25 Pfleglinge eingerichtet. Dann folgt der Bericht über die Anstalt zu Kaiserswerth, die für weibliche Entlassene dient und seit Beginn ihres Bestehens 700 Gefallene geryettet hat, welche in großer Zahl in dortiger Gegend als Dienstmädchen untergebracht wurden, und ferner über das Magdalenen-Institut Bethesda bei Boppard, das 26 Pfleglinge beherbergen kann und in 25 Jahren 240 Gefallenen eine Zufluchtsstätte gewesen. Schließlich gedachte er auch einer solchen in Berneburg bestehenden Anstalt, um deren Einrichtung sich Herzogin Friederike große Verdienste erwarb, indem sie 1865 mit Zustimmung des Landtags den herzoglichen Küchengarten, 8 Morgen umfassend, sowie ein Kapital von 42,000 M. hergab. Die finanziell günstig situirte Anstalt wird durch Diaconissen unter Obhut eines aus 9 Mitgliedern bestehenden Curatoriums geleitet und ist für 40 Mädchen eingerichtet, welche meist aus den Gefängnissen der Provinz Sachsen kommen. Das monatliche Pflegegeld beträgt hier 10 M., beim Eintritt sind 15 M. zu entrichten. Der Herr Redner schließt aus seinen Wahrnehmungen, daß Männerasyle nicht rathsam sind, weil entlassene Männer, wenn anders sie noch über einige Lebenskraft verfügen, solche Stätten nicht freiwillig und gern aufsuchen und vor dem Gefängnißartigen und Beengenden solcher Anstalten zurückschrecken. Nur Arbeitsunfähige oder Arbeitscheue werden in solchen Asylen sich gern aufnehmen lassen. Für jene ist aber eine Landarmenanstalt, für diese eine Arbeitsanstalt geeigneter. Von den 70 Gefangenen, welche alljährlich in Delitzsch entlassen werden, sind 30 verheirathet, 40 unverheirathet. Von diesen 40 ist gar die Hälfte schutzlos, sobald die Entlassung erfolgt ist. Der Herr Redner erklärt es daher für dringend geboten, daß der Verein für die Asyle der weiblichen Entlassenen eintritt. Sein ceterum censeo aber bleibt die Fürsorge für die hinterlassenen Familien der Verbrecher. Hier ist das Meiste zu erreichen, wie er hinzufügt, indem man in besonderen Häusern die Familien vor dem Versinken und Verwahrlosungen schützt und dadurch auch die gefallenen Angehörigen wieder zum Stehen bringt. Damit wird erreicht, daß nicht ein Verbrecher zehn andere nach sich zieht. Der Herr Redner empfiehlt am Schlusse seine Ausführungen, die er in drei Thesen kleidet, eine sachgemäße Reform des hiesigen städtischen Asyls, in dem die Familien nicht nur Wohnung, sondern auch Beschäftigung erhalten sollten und ein Raum für eine geregelte kindergärtnerische Erziehung der Kinder zu beschaffen wäre. Da dem Asyl ein Neubau bevorsteht, so schlägt er dem Verein vor, daß derselbe sich mit dem Magistrat dieserhalb in Verbindung setzen möge. Die drei Thesen fanden im Wesentlichen die Zustimmung des Vereins. Auf Antrag des Herrn Oberpfarrer Sickel wurde hinter These 1 der Zusatz eingeschaltet, daß der Verein es für sehr wünschenswerth halt, daß Arbeitsnachweisebureaus ins Leben gerufen werden.

— Heute Vormittag hielt die Hallesche Bierbrauerei-Commandit-Gesellschaft auf Actien (E. Michaelis & Co.) in der Brauerei-Restauration ihre elfte ordentliche Generalversammlung ab. Zuvörderst wurde über den Geschäftsbericht und die Bilanz verhandelt. Aus dem Bericht geht hervor, daß das Unternehmen sich gegenwärtig eines ruhigen sicheren Fortschreitens erfreut. Trotz der ungünstigen Witterung des Sommers hat sich der Absatz wieder erhöht, bei der verhältnißmäßig soliden Kundschaft läßt sich auf einen möglichst gleichmäßigen Absatz rechnen. Der von der hiesigen Ausstellung erwartete größere Bedarf trat nicht ein, weil durch die Ausstellung in der engeren und weiteren Umgegend die Nachfrage zurückging. Dagegen war die Ausstellung dem Unternehmen insofern förderlich, als die gute Qualität der Biere mehr und mehr bekannt wurde, namentlich aber hat die Prämirung mit dem ersten Preise und die Verleihung der Staatsmedaille wesentlichen Nutzen gebracht und manchen guten Kunden zugeführt. Unter den Ausgaben sind besonders die für Brumaterial (193,130.59 M.), für Gehalte und Löhne (56,040.75 M.), für Gewerbeausstellungskosten (4980.53 M.) zu nennen, unter den Einnahmen treten hervor 518,159.45 M. für Baierisch- und Lagerbier. Die Betriebsrechnung balancirt in 539,161.55 M. Es hat sich ein Gewinn von 62,591.56 M. ergeben. Obgleich nun die bereits gemachten Abschreibungen ziemlich bedeutende sind, so hat die Direction geglaubt, daß es dem Betrieb nur fördern lich sein würde, von dem Ueberschusse möglichst viel zu Abschreibungen zu verwenden; es sind dafür 48,992.04 M. ausgeworfen worden, während bezüglich des Restes vorgeschlagen wurde, denselben zu einer Vertheilung an die Commanditisten und zwar mit 5 Proc. an die Stammprioritätsactien und 2 Proc. an die Stammactien zu verwenden. Ein Actionär beantragte, um den Werth des Actienbesitzes zu heben, eine Dividende von 3 Proc. an die Stammactien zu gewähren. Dagegen wurde von anderer Seite wieder befürwortet, um das Betriebskapital zu verstärken und die Gesellschaft noch weiter zu consolidiren, daß für diesmal die Actionäre noch auf eine Dividende verzichten möchten. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Rentabilität des Unternehmens in den früheren Jahren wesentlich durch den Mangel an Betriebscapital ungünstig beeinflußt worden ist. Die letztere Anschauung gewann: die Oberhand und der Antrag der Direction und des Aufsichtsrathes wurde also mit 638 gegen 147 Stimmen, vertreten durch 17 Actionaire, abgelehnt. Die Decharge wurde einstimmig ertheilt. Ferner wurden die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrathes, die Herren Mühlenbesitzer L. Hildebrandt und Director G. Reiz, wiedergewählt. Desgleichen wurde den bisherigen Revisoren Herren Hille und Müller das Mandat aufs neue übertragen.

— Gestern Vormittag 10 Uhr schwamm an der Gimritzer Schleuse ein männlicher Leichnam an, der bis jetzt nicht recognoscirt werden konnte.

— Seit einigen Tagen treiben zwei jugendliche Strolche von 14—16 Jahren ihr Unwesen hier, indem dieselben Gegenstände zum Schleifen (Scheeren, Messer 2c.) einsammeln, um alsdann in der Dämmerung wiederzukommen und einen höheren als üblichen Preis für die Arbeit zu fordern. Gewöhnlich erst später stellt sich aber dann auch noch heraus, daß die zurückgelieferten Gegenstände verdorben sind.

Stadt-Theater.

Mit ganz besonderer Freude haben wir die Wiederaufnahme des G. v. Moser'schen Lustspiels „Der Veilchenfresser" am Dienstag begrüßt, welches sehr sorgfältig neu einstudirt und unter Herrn Ackermann's Regie wieder glücklich in Scene gesetzt worden war. Jeder Theaterfreund kennt den Inhalt des Stückes und seine unvidersteßliche Komik, welche man immer wieder gern auf sich wirken läßt; es ist eine der bewundernswürdigen Erfindungen in unserer gesammten Lustspielliteratur, wie der Dichter im dritten Act zwanglos die verschiedensten Persönlichkeiten auf der Citadelle zusammen zu bringen weiß. So spielten denn unsere Schauspieler auch mit wahrer Herzenslust. Herr Ackermann gab die Titelrolle mit jener glücklichen Mischung von Naivität, Courtoisie und Männlichkeit, welche den Charakter des Victor v. Berndt so anziehend machen; Herr Paschke, immer seiner Aufgaben sicher, den Oberst von Rembach als echte Soldatennatur und Herr Leichert höchst liebenswürdig den umständlichen Referendarius v. Feld. Herrn Burchard stand der Herr v. Golewski sehr gut und Herr Wilhelmi spielte mit angemessener Feinheit den Herrn v. Schlegel. Daß Herr Wirth als Unterofficier die Lachmuskeln Aller in Bewegung setzen würde, stand zu erwarten; nicht minder war an seinem Platze Herr Löwe als Husar Peter. Die Damenrollen treten nicht mit ähnlicher Prägnanz hervor, waren aber alle gut besetzt. Die Tante v. Berndt konnte man sich kaum besser denken als sie Frl. Ronde gab; Frl. Winkler (Sophie v. Wildenhain) und Frl. Aranyi (Frau v. Belling) waren echt aristokratische Damen sehr verschiedener Schattirung. Die frische Parthie der Valeska v. Rembach wurde durch Frl. Schön bei einer noch sorgfältigeren Beherrschung noch wirksamer gewesen sein; Frl. v. Hesling's fescher Uebermuth als Minna hatte seine großen Erfolge wie immer. Dem Referenten fiel eine Kleinigkeit in der Scenerie auf: dürfen die Bäume noch so maiisch aussehen, wenn die Freiwilligen beim Exerciren so entsetzlich frieren? Vielleicht spielt die Scene doch etwas nach Anfang des Octobers.

Am Mittwoch werden wir zum erstenmal das historische Schauspiel „Christine, Königin von Schweden" von G. Conrad sehen. Wir machen auf diese Aufführung nachdrücklichst aufmerksam und werden wegen der hohen Lebensstellung und Bedeutung des Verfassers eingehend darauf zurückkommen.

Vermischtes.

— [Vom „König der Niederlande"] ist durch den Dampfer „Madura" ein weiteres Boot mit dem Capitän, 6 Passagieren, 12 Soldaten und 17 Seeleuten, sowie zwei Postsäcken aufgefunden. Es werden jetzt noch drei Boote mit 90 Personen vermißt, doch hofft man auch von diesen bald Nachricht zu bekommen.

— [Für die Weihnachtszeit.] Von einem Fachmanne werden in der „M. Z." für die wiederum bevorstehende Weihnachtszeit und den während derselben ungewöhnlich lebhaften Packereiverkehr auf der Post folgende allgemein beherzigenswerthe Winke ertheilt. Bekanntlich ist leider die Zahl derjenigen Packete, welche deshalb nicht bestellt werden können, weil die Aufschriften während der Beförderung abhanden gekommen sind, ziemlich bedeutend und so Mancher erhält sein Packet erst nach den Feiertagen. Diese herrenlos vorgefundenen Packete werden nämlich den Postanmeldestellen zugeführt, deren Aufgabe es ist, die Adressaten zu ermitteln. In den meisten Fällen werden aber in den herrenlosen Packeten entweder gar keine Briefe, oder solche mit der Anrede z. B.: „Lieber Otto," unterschrieben „Deine Mutter" vorgefunden; von diesen stellt der Aufsicht unbestellbarer Sendungen ein ganz genaues Inhaltsverzeichniß des Befundes auf und demnächst ist es die schwierige Aufgabe der Postanmeldestellen, auf Grund der Inhaltsangaben die Adressaten zu ermitteln. Nach Vorstehendem muß wohl die einfache Schlußfolgerung gezogen werden, daß es in allen Fällen rathsam ist, in der Weihnachtszeit jedem Packete einen Brief, eine Rechnung, oder ein Stück Papier mit der Adresse des Empfängers beizufügen; der Absender wird dann beruhigt sein können, daß, wenn auch während der Beförderung die Aufschrift vom Packete verschwinden sollte, durch die inliegende Adresse das Packet ohne große Zeitversäumniß an den Bestimmungsort gelangt. Bemerkt wird noch, daß Briefe in Packete gelegt werden können nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn und denjenigen außerdeutschen Staaten, in welchen die betreffende Postverwaltung sich mit der Packetbeförderung befaßt. Schließlich sei noch der zur Weihnachtszeit versandten Hasen erwähnt; dieselben werden in dieser Zeit so massenhaft herrenlos vorgefunden, daß förmliche Auctionen veranstaltet werden müssen. Um auch diese Sendungen sicher den Bestimmungsorten zuzuführen, ist es am besten, wenn die Hasen oberhalb der durcheinander gesteckten Hinterläufe durch Bindfaden mit einem durchlochten Stück Brett — kein Cigarrenkistenholz, welches leicht spaltet, — oder dicker Pappe, worauf die Adresse geschrieben ist, fest verbunden werden.

— [Das ehemalige Reichskammergerichtsgebäude in Wetzlar,] das seit Auflösung des Reichskammergerichts (1806) den Zwecken einer Kaserne diente, wird jetzt niedergerissen; an seiner Stelle soll ein Postgebäude errichtet werden.

— [Als „condensirte Milch"] in Blechbüchsen verpackt werden an der schweizerisch-badischen Grenze socialistische Brandschriften in Menge nach Deutschland eingeschmuggelt und der Post weiter befördert. Die Zollbehörden passen aber gegenwärtig auf diese „Milch der frommen Denkart" ganz besonders auf und es soll ihnen dabei auch schon wiederholt die Entdeckung „gährenden Drachengiftes" gelungen sein.

— [Franz Liszt schwer erkrankt.] Dem in Budapest erscheinenden „Egyetertes" wird aus Rom telegraphirt: „Franz Liszt ist gefährlich erkrankt. Die Aerzte befürchten das Schlimmste."

— [Ein Seehund auf Reisen.] Ein Seehund, welcher in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. bei Breslau einem Thierbudenbesitzer abhanden gekommen und in die Oder gerathen war, kam am 7. November in Glogau angeschwommen, passirte die Oderbrücke und ruhte sich auf einer Sandbank im Hafen aus. Zwei Schiffer, welche das Thier bemerkten, eilten auf einem Kahn herbei. Als aber der Flüchtige dies bemerkte, glitt er wieder in das Wasser, ohne bis jetzt wieder bemerkt zu werden.

— [Drei junge Damen] in Christiania, Töchter wohlhabender Eltern, haben complotmäßig während anderthalb Jahren eine große Reihe Ladenbiebstähle vollführt und die gestohlenen Gegenstände bei Pfandleihern versetzt, wurden aber vor einigen Tagen auf der That ertappt. Als von ihnen gestohlen wurden recognoscirt: 10 goldene Medaillons, 14 Brochen, 12 Kreuze, ca. 20 Ringe und andere Goldsachen für ca. 1000 Kronen.

— [Der „Menschbär"] nennt sich der neueste amerikanische Humbug. Es ist dies ein dreiundzwanzigjähriger junger Mann namens David Myshroll. Das Aussehen dieses Menschen als Kind war schon so widerwärtig, daß er nicht aus dem Hause gelassen werden konnte; schließlich ward er von seinen Eltern — der Vater ist ein Franzose und die Mutter eine Irländerin — von zu Hause nach dem Walde verwiesen, wo er sich von Nüssen nährte und alle Gewohnheiten eines wilden Thieres aneignete. Dem Gesichte dieses „Menschbären" fehlt es zwar nicht gänzlich an Intelligenz, auch sein Oberkörper unterscheidet sich nicht merklich von dem eines menschlichen Wesens: seine Beine und Füße sind indeß wie die eines Bären gebildet, und er bewegt sich auch, wie ein solcher auf allen Vieren. Alle seine Bewegungen sind „bärenhaft", auch hat er es an sich, in unangenehmer Weise zu brummen. Im Uebrigen ist er, allen Berichten zufolge, gelehrig, harmlos, und sogar Liebhaber von Musik, Geld und Zuckerland. Er kann jede Art von Nahrung zu sich nehmen, ist mit ungeheurer physischer Stärke begabt und zu schlechten Späßen aufgelegt, ohne jedoch irgend Jemanden zu beleidigen. (Wenn der „Menschbär" sich nur nicht als ein „aufgebundener" herausstellt!)

Handels-, Verkehrs- und Börsennachrichten.

Magdeburg, 15. Nov. Landweizen 232—242 M., Rauhweizen 212—225 M., Roggen 192—202 M., Chevaliergerste 180 bis 205 M., Landgerste 168—176 M., Hafer 162—175 M. per 1000 Kilogr. — Kartoffelspiritus. Locowaare wesentlich höher. Termine steigend. Loco ohne Faß 53 M., ab Bahn 53,3 M., pr. Nov. — M., pr. Nov.-Dec. 52,8 M., pr. Dec.-Jan. 52,8 M., pr. Jan.-Febr. 53,0 M., pr. Febr.-März —,— M. pr. 10,000 % mit Uebernahme der Gebinde à 4 M. pr. 100 Liter. — Rübenspiritus höher. Loco 51,5 M.

* Hamburg, 15. Nov., Nachm. (Telegr.) Getreidemarkt. Weizen loco fest aber ruhig, auf Termine fest. Roggen loco auf Termine fest. Weizen pr. Nov.-Dec. 229,00 Br., 227,00 G., pr. April-Mai 224,00 Br., 222,00 Gd. Roggen pr. Nov.-Dec. 180,00 Br., 179,00 Gd., pr. April-Mai 170,00 Br., 168,00 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl fest, loco 58,00, pr. Mai 59,00. Spiritus ruhig, pr. Novbr. 44 Br., pr. Dec.-Jan. 43½ Br., per Jan.-Febr. 43½ Br., pr. April-Mai 43 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack.

* Pest, 15. Nov., Vorm. (Telegr.) Productenmarkt. Weizen loco schwache Kauflust, auf Term. lustlos, per Frühj. 12,60 Gd. 12,65 Br. Hafer, pr. Frühjahr 8,37 Gd., 8,40 Br. Mais pr. Mai-Juni 7,17 Gd., 7,20 Br.

Telegraphische Coursberichte der Saale-Zeitung.

Berlin, 16 November, 1 Uhr 55 Min.

Fonds-Börse.

4½% Preuß. Consol. Anleihe 105,60. 4% Preuß. Consol Anleihe 100,90. Bergisch-Märkische 122,90. Mainz-Ludwigshafen St.-Act. per ultimo 97,50. Oberschlesische St.-Act. A/B. per ultimo 245,75. Oesterr. Franz-Staatsbahn per ultimo 565,50. Lombarden per ultimo 246,—. Oesterr. Cred.-Actien per ultimo 626,50. Disconto-Command. 222,50 Darmst. Bank 167,10

Tendenz: günstig.

Getreide-Börse.

Weizen: Novbr.-Decbr. 228,—, April-Mai 224,25, fest.
Roggen: Novbr.-Decbr. 183,—, April-Mai 172,75, günstig.
Hafer: Novbr. 149,75, April-Mai 150,50, still.
Rüböl: loco 57,20, April-Mai 57,—, flau.
Spiritus: loco 50,60, Nov.-Dec. 51,—, April-Mai 52,50, fest.

Das waren die Bekenntnisse der „schönen Seele", welche der Fürst Metternich in dem jungen Monarchen entdeckt zu haben glaubte.

Außer jenem Roth- und Hülfs-Büchlein fand man noch ein „Rothes Buch", d. h. ein Verzeichniß von Beamten, Officieren, Edelleuten und angesehenen Bürgern, welche in die tiefste „allerhöchste Ungnade" gefallen waren. Jedem Namen waren Schimpfworte beigefügt.

Von einem gewissen Zeitpunkte an scheint dem Herzog doch, trotz aller Schmeicheleien seiner Sykophanten, ein Licht darüber aufgegangen zu sein, daß es mit seiner bis'erigen Wirthschaft nicht so fortgehen könne. Allein anstatt sich zu bessern, verlegte er sich von nun an auf Raubbau. Er veräußerte, was sich veräußern ließ und sammelte heimlich Schätze, d. i. er legte die gewonnenen und erbeuteten Summen an in Papieren, in leicht transportablen Gegenständen von großem Werth und geringem Volumen. Er häufte baares Geld an, Diamanten und sonstige Kostbarkeiten; und er that das Alles rechtswidrig und auf Kosten des Landes.

So standen die Dinge in Stadt und Land Braunschweig, als der Herzog mit seinen zusammengehäuften Schätzen beladen, im Januar 1830 Amüsements halber nach Paris reiste. War er ja schon einmal, uneingedenk seiner Herrscherpflichten, von 1824 bis 1826 in Italien, England und Frankreich herumflanirt, warum denn nicht jetzt auch?

In Braunschweig, meinte er, sei es „langweilig und unbehaglich." In Frankfurt am Bundestag werde wohl Papa Metternich inzwischen Alles in Ordnung bringen, wie er Solches versprochen.

Karl ließ sein bequemen und umfangreichen Bettwagen anspannen und fuhr ab, nicht ohne weibliche Gesellschaft.

Als er wiederkam, ging sein Thron in die Brüche.

Die revolutionären Vorgänge in Braunschweig dürfen wir als bekannt voraussetzen.

Als Karl aus Braunschweig flüchtete, hatte er dort Alles, was er in der Eile an baarem Gelde zusammenraffen konnte, mitgenommen. Die Gesammtsumme betrug nach der Versicherung des Herrn von Andlau, geborenen Bitter, wenigstens sechs Millionen Franken. Außerdem aber hatte der Herzog schon vorher ansehnliche Fonds gesammelt und in England angelegt. Als gedachter Andlau 1831 dem Herzog von London nach Paris folgte, führte er von diesen Fonds eine Summe von mehr als drei Millionen Francs mit sich.

Von Paris aus versuchte nun der Herzog, was er sonst noch an Privatvermögen im Lande Braunschweig zurückgelassen hatte, flüssig zu machen. Er hatte die Vermittelung des Hauses Rothschild hierzu in Anspruch genommen. Allein die Kammer-Verwaltung und die Stände von Braunschweig erhoben auch ihrerseits sehr erhebliche Ansprüche, weil er unbefugter Weise sich Geld angeeignet und sonstwie den Staatsfiscus und das Kammergut geschädigt habe. Auf ihren Antrag wurde das gesammte in den Braunschweig'schen Landen befindliche bewegliche und unbewegliche Vermögen des Herzogs Karl zur Sicherung der Forderungen der Stände und des Kammer-Fiscus vorläufig mit Beschlag belegt.

Inzwischen hatte der Herzog mit dem General Romarino seine abenteuerlichen Pläne wegen Wiedereroberung „seines Herzogthums" geschmiedet und bedeutende Summen für Recruten-Werbung, Bewaffnung, Equipirung, Verpflegung 2c. theils aufgewandt, theils zu zahlen wenigstens versprochen.

Auf Klage des Braunschweiger Curatoriums wurde der Herzog Karl auf den 19. Jan. 1834 vor das Tribunal erster Instanz in Paris vorgeladen. Er erschien dort in Begleitung seines Advokaten. Wohl hätte er getrost dem letzteren die Führung der Sache überlassen können, ohne selbst zu erscheinen, oder gar Reden zu halten. Allein er liebte nun einmal das Sensationelle und Theatralische; ja man kann sagen: er liebte den Scandal, und er konnte daher die günstige Gelegenheit, seinem Bruder in Braunschweig und seinem Oheim in St. James öffentlich Etwas am Zeuge zu flicken und sie herabzuwürdigen zum Besten der Franzosen, nicht Widerstand leisten. Karl hielt selbst vor Gericht eine lange Rede.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811117030/fragment/page=0002

Große Auction!

Heute Donnerstag
Nachmittags von 2 Uhr an
werde auf zuständigen Antrag den noch vorhandenen Rest
wollener Tücher,
25 Stück schweres Hausmacher-Leinen, Handgespinnst, Halbleinen, reinleinene Tischzeuge, Handtücher, Taschentücher, Schürzen, Bettzeuge, Bettdecken, Flaneli,
neue Möbel
in Mahagoni u. Nußbaum ꝛc. ꝛc. öffentlich meistbietend versteigern.

Täglich Annahme von Auctionsgütern, auf Wunsch kostenfreier Vorsicht.

In den Vormittagsstunden freihändiger Verkauf zu den billigsten Einsatzpreisen.

Gr. Berlin 13. Th. Pollak.
Hallesche Auctionshallen.

Auction.

Freitag den 18. November 1881 Vorm. 11 Uhr sollen **Schulberg 8 hier** zwangsweise versteigert werden:
1 Billard mit Zubehör, 1 Pianino, versch. Mobilien, darunter Sophas, Komoden, Schränke, Tische ꝛc., 1 Nähmaschine für Schuhmacher und Herren-Kleidungsstücke.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Ein Schmied,

Schirrmeister, für den **Wagenbau,** unverheirathet, findet lohnende, beständige und gute Stellung. Reflectanten wollen ihre Offerten unter **O. 1553** zur Weiterbef. in d. Exp. d. Ztg. niederl.

Haus-Verkauf.

Ein Hausgrundstück in einer lebhaften Stadt der Mansfelder Kreise, aus 2 Häusern bestehend, in welchen früher die Gerberei und dann die Schmiedeprofession betrieben wurde, deren Räumlichkeiten, große Werkstatt und große Bodenräume noch vorhanden, sich deßhalb auch zu manchem andern Geschäft eignend, steht zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg. [612

Verkäufe.

Eine Bäckerei in einem verkehrreichen Orte ist sofort **zu verkaufen.** Gebäude neu, Garten und 3/4 Morgen Acker. Forderung 3500 Thlr., Anzahl. nach Uebereinkunft.

Ein gut rentirendes **Grundstück,** zu jedem Geschäft passend, ist wegen Fortzug **zu verkaufen.** Forderung 10,500 Thlr., Anzahl. 3000 Thlr., Hypothek fest zu 4½ %.

Ein Geschäftshaus am Markt, mit **Laden,** ist **zu verkaufen.** Forderung 9000 Thlr., Anzahl. nach Uebereinkunft.

Alles Nähere ertheilt
Frau Beyer, Berggasse 2, I.

Häuser-Verkäufe.

6 Gasthöfe, Stadt und Land.
4 Bäckereien, Stadt und Land.
2 Schmieden, St. u. L.
1 Tischlerei, Stadt.
4 Fleischereien, St. u. L.
1 Schlosserei, Stadt.
1 Kohlengeschäft, Stadt.
3 Viktualiengeschäfte, Stadt.
5 Materialiengeschäfte, Stadt.
1 Klempnerei, Stadt.
3 Restaurationen, Stadt.
2 Materialien- u. Viktual.-Gesch. L.
3 kleine Gütchen mit 8 Mrg. Acker.
8 Morgen Acker, an der Bahn gelegen, mit wenig Anzahlung: Ammendorf.
18 Stück Privathäuser von verschiedenen Größen.
1 kleines Haus, pass. für Kohlen- oder Holzhandel. Preis 2250 Thlr., Anzahl. 1000 Mark, Restthypothek 7 Jahre fest.
Kapitalien auszuleihen auf gute Hypothek: **500, 1200, 1700, 2000, 3000, 4000, 5000, 6000 Thlr.**
Gesucht ein Haus im Preise zu **20,000 Thlr. in Leipzigerstraße, große Ulrichstraße oder große Steinstraße.**
Alles Nähere bei
E. Dörge, Alter Markt 4.

Zu verkaufen:

Gasthof in **Halle a/S.** f. 12,000 Thlr. **3 Häuser** in **Halle,** für 7000 Thlr., 9000 Thlr. und 12,500 Thlr. Näheres im **Bureau Steinweg 28a.**

Güter

in Westpreußen u. Posen, die zum Zuckerrübenb. geeignet. Boden haben, weist nach **Westfeld, Bromberg,** Gräfenstr. 3p.

Gesucht

per sofort oder Neujahr **eine Wohnung,** 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, möglichst Parterre, Nähe der Bahn, von kinderlosen Leuten. Preis bis 400 Mark.

Adressen sub **E. 1519** in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Wassermühle, 2 Mahlg., 1 Spitzg., unweit Halle, mit 5 Mrg. Acker, ist für 5600 Thlr. mit 1500 bis 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Wassermühle, einzige, nebst einer Windmühle vor einem Dorfe mit 1000 Einwohnern und 8 Mrg. guten Acker in kornreicher Gegend ist für 6000 Thlr. mit 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.

Bockwindmühle mit schönem Wohnhaus, vor einer Stadt im Herzogthum Anhalt ist für 3500 Thlr. mit 700 bis 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen durch **C. Ihlefeld** in **Wegeleben.**

Die herrschaftliche Wohnung **Leipzigerstraße 11,** 2. Etage, vollständig renovirt, ist per 1. April 1882 zu vermiethen.
Näheres daselbst Mittags zwischen 12—1 Uhr.

Händelstraße 22,
an der Bernburgerstr., ist wegen Versetzung des Hrn. Major Klör die Bel-Etage mit Garten für 25 Thlr. sogl. od. spät. zu bez. Näh. **Händelstr. 23.**

Eine II. Wohnung w. v. j. Leuten p. 1. Dez. gesucht. Preis 25—30 Thlr. Offerten bitte unter **M. 1551** in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Die Souterrain-Wohnung
Königstraße 31, mit welcher einige Hausdienste verbunden sind, ist per 1. Januar an ältere, alleinstehende Leute **billig** zu vermiethen.

Eine freundl. **Parterre-Wohnung** an ruhige Leute p. 1. Jan. zu vermiethen, zu erfragen **Paradeplatz 2.**

Sof. z. verm. Wohnung für 500 u. 225 Mark
Leipzigerstr. 102.

Tischlerwerkstatt mit kl. Wohnung zu **Neujahr 1882 gesucht.** Adr. zu **Z. 3153** an **H. Graefe** erbeten.

Eine freundl. Wohnung für 40 Thlr. an ruhige Leute zu vermiethen, und am 1. Januar zu beziehen
Näheres Sophienstraße 15 im Laden.

Stube u. Kammer vermiethet an eine Person **Brunoswarte 7.**

1. Et., f. Geschäft, Bureau oder Wohn. pass., 300, Thlr., Ansicht 2 Uhr, ist 1. April zu bez. gr. Ulrichstr. 5, I.

Wohnung (60 Thlr.) z. verm. Grünstr. 1.

Ein möbl. Zimmer sogleich oder später zu vermiethen Raffineriestraße 8, 1, r.

Möbl. Stube u. K. verm. Karlstr. 1, III.

Logis mit Kost alter Markt 3.

Möbl. Zimmer zum 1. Decbr. zu vermiethen **Merseburgerstr. 42, p.**

Fr. möbl. St. verm. Magdeburgerstr. 2 III.

Anst. Schlafstelle m. K. Domplatz 7.

Anst. Schlafstelle Graseweg 21, 1, links.

Schlafstelle mit Kost alter Markt 32, p. r.

Anst. Schlafst. m. K. Schmeerstr. 16, II.

Anst. Schlafstelle gr. Klausstraße 7, II.

15,000 u. 10,000 Mark
sind auszuleihen.
Bureau Steinweg 28 a.

2500 Thaler
sind sof. auf 1. Hypoth. auszul., zu erfr. beim **Restaurateur A. Weber.**

Stellensuchende Personen jeder Branche placirt **Büreau Silesia, Dresden,** Kurfürstenstraße 26.

Einen **Tischler** sucht **Harz 48.**

Ammen, die nach Berlin wollen, erhalten sof. f. Stellen. Reisegeld wird ausgelegt. Zu melden **Halle a S.,** Harz 37 bei **Martini.**

Heiraths-Vorschläge erhalten **Damen** aller Stände passend u. kostenfrei; für **Herren** Statut g. Briefmark. b. **Just. „Frigga"** Berlin, Bülowstraße 102 (größt. Institut).

Thee in feinsten Qualitäten und zu billigen Preisen, **Vanille, Rum** und **Arac** empfiehlt
M. Waltsgott.

Ein Tafelservice
bestes Fabrikat, wenig benutzt, Kostenpreis 140 Thlr., steht mit 50 Thlr. zum Verkauf. Näheres sub **R. a. 13412** an **Rudolf Mosse, Halle.**

Särge
in großer Auswahl und in allen Größen vorräthig, empfiehlt zu billigsten Preisen bei vorkommenden Todesfällen
Alb. Schnabel, kl. Schlamm 1.

Getr. **Herren-Sach.** verk. Brüderstr. 13.

Ein **Schlafstuhl** zu kaufen **gesucht gr. Ulrichstraße 23, I.**

Feines **Sopha** (Canjeuse), eleg. **Vertikow** verk. sehr billig **Fleischergasse 2.**

Eine Zugkuh steht zu verkaufen bei **Friedrich Uhle** in **Ausdorf.**

2 schlachtb. Schweine verk. Geistkstraße 41.

Haarhandlung und **Anfertigung** sämmtlicher **Friseur-Haararbeiten**
Reichhaltiges Lager in Haarschleifen ꝛc. empf. billigst
Oscar Ballin
Coiffeur,
Leipzigerstr. 95.

B. Stolze's Blumenbazar

3. gr. Steinstraße 3
empfiehlt zur **Todtenfeier**
das ganze Dutzend
grüne Kränze zu 2 ℳ,
bunte Kränze zu 3, 4, 5 und 6 ℳ,
Lorbeerkränze zu 4½, 5 und 6 ℳ,
Kränze einfarbig und **bunt** 25, 30 und 35 ₰ pr. Stück.

Sämerei-Ein- und Verkauf bei **Ernst Voigt.**

Erbsen, Bohnen, Linsen, geschälte Erbsen empfiehlt in gutkochender Waare **Ernst Voigt.**

Von **Viehsalz, Viehsalz-Lecksteine, Kochsalz** hält stets großes Lager **Ernst Voigt.**

Bleiröhren zu Wasserleitungen von 1/4" bis 2" Lichtenweite, ebenso **Abflußrohr, Walzblei** in allen Dimensionen empfiehlt **Ernst Voigt.**

Beste rheinische Wallnüsse,
helle gedarrte rauchfreie Waare offeriren
Nobert & Maercker.

Fr. Dorsch, à Pfd. 20 - 25 Pf
fr. Schellfisch, 20—25 Pf.
ff. Schnepel, 30 - 40 Pf.
Adolf Schmieder, Markt 24.

Birkentheerseife,
à Stück 25 ₰, empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Glaserkitt,
Mastixkitt.
in Centnern und Pfunden bei
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Gallseife
zum Waschen von farbigen Stoffen a Stück 12 u. 25 ₰ empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6

Ia. neue helle Wallnüsse,
p. Ctr. ℳ 21, IIa. ℳ 20, bei größeren Posten billiger, empfiehlt gegen Cassa
Hugo Lohsse, Bamberg.

Am Leipzigerthurm 31.
Prima Kieler Sprott, die 10-Pfd.-Postkiste nur 3,50 ℳ **Täglich frischen Seedorsch,** Pfd. 20 ₰. **Prima Kieler Sprott,** Pfd. 60 ₰. **Große Riesen-Speckflundern, fetten Spickaal, Lachs, ger. Dorsch. Prima fettes Gänsepökelfleisch** empfiehlt
Friedrich Höfer.

Wiener Würstchen
à Paar 15 ₰, empfangen täglich frisch
Bretschneider & Schumann,
kleine Steinstraße.

Gebrannte
Holländische Mischung außerordentlich **ergiebiger, kräftiger Kaffee** per Pfd. 9½ ℳ 8,85 **frei ins Haus. Kaffee-Import von**
A. K. Reiche & Co.,
Hamburg.

Gebrannten Kaffee
à Pfd. 1 Mk., ausgezeichnet im Geschmack, empfiehlt
Julius Herbst.

Zu kaufen gesucht wird von einem Wiederverkäufer **Maisschrot, Gerstenschrot, Futtermehl, Roggenkleie, Oelkuchen.** Offerten sub **K. 1549** an die Expedition dieser Zeitung.

Citronat
für Wiederverkäufer billigst.
M. Waltsgott.

Eau de Cologne, ff. Parfumerien und **Toiletten-Seifen** empfiehlt **M. Waltsgott.**

Tafelkerzen, Plauinokerzen, Baumkerzen, Wagenlichte, Wachsstock
offerirt in besten Qualitäten
M. Waltsgott.

Zu kaufen gesucht von einem Händler mehrere Lowrys **Briquettes** und **Nußpreßsteine.** Offerten sub **H. 1547** an die Expd. d. Ztg.

Stadtverordneten-Wahl.

Für die am **Freitag den 18. November** Vormittags 11—1 Uhr stattfindende Stadtverordneten-Wahl des
dritten Bezirks der III. Abth.
schlagen wir unsern wahlberechtigten Mitbürgern
Herrn Rentner Wächter
vor.
Das vereinigte Comité
zur Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen.

Damen-Mäntel-Fabrik.

Winter-Paletots, anlieg., v. 9 ℳ
Winter-Paletots, „ m. Plüschbesatz, von 12 ℳ an.
Winter-Paletots, anlieg., ff. pra. von 15 ℳ an.
Winter-Dollmans, modern, v. 14 ℳ an.
Winter-Kragenmäntel, groß, von 18 ℳ an.
Winter-Jaquets, anliegend, von 6 ℳ an.
Winter-Jacken enorm **billig!**
Mädchen-Paletots, modern, v. 4 ℳ an.
Knaben-Reiseröcke v. 4 ℳ an.
D. Kurzweg,
Tuch-, Leinen- und Modewaarenhandlung,
1. Leipzigerstr. 1.
Auf meine Firma u. Nummer bitte genau zu achten.

Winke
für
Braumeister
und Brauherren,
sowie auch für
Gastgeber und Schankwirthe,
zur gewinnreichen Betreibung ihres Geschäftes
Von H. v. Gerstenbergk.
Vierte neu durchgesehene und vermehrte Auflage.
Mit 50 Abbildungen auf 6 Tafeln.
8. Geh. 2 Mk. 50 Pfg.
Vorräthig bei **Ludwig Hofstetter,** Buchhdlg. in Halle a/S., **Poststraße 13.**

Junge Damen, welche sich an einem **Zuschneide-Cursus** betheiligen wollen, können sich melden; j. Damen von auswärts erhalten liebevolle Aufnahme, vollst. Pension, außerdem noch Unterricht in jeder weiblichen Arbeit. Beste Empfehlungen von meinen früheren Schülerinnen stehen mir zur Seite.
Frieda Hanemann,
große Wallstraße 1, 2. Etage.

Klagen, Verträge, Testamente u. s. w.
werden **sachgemäß** angefertigt im **Bureau Steinweg 28a.**

Im Interesse

der Herren Viehbesitzer machen wir hiermit öffentlich bekannt, daß uns die Entschädigung für unsere Viehverluste von der **„Braunschw. Allgem. Viehversicherungs-Gesellschaft"** durch ihren Agenten Herrn **Aug. Hechler** zu **Gerbstädt** prompt gezahlt wurde. Wir können nicht verfehlen, diese reelle Versicherungs-Gesellschaft sowohl, wie auch deren Agent **Aug. Hechler** hiermit bestens zu empfehlen.

Gerbstädt, den 9. November 1881.
Carl Britting.
August Keutel,
Gutsbesitzer und Ortsschulze zu **Ihlewitz** bei **Gerbstädt.**

Bestellungen
auf Dörge's weltberühmte
Stahl-Pflüge
nimmt entgegen
E. Dörge, Alter Markt 4.

Christian Schrader,
Lübeck,

sendet gegen Nachnahme täglich
fr. Seedorsch, 12 M. p. 100 Pfd.
fr. Schellfisch, 14 „ „ „ „
Alten Nordhäuser, das Liter zu 45, 50 bis 100 ₰,
Neue Wallnüsse à Schock 30 ₰,
Syrup, braun, à a 18 ₰,
Syrup, weiß, à a 20 ₰,
feine Harzkäse à Stück 5 ₰,
Prima Emmenthaler Schweizerkäse à a 100 ₰,
Kaffee, gebrannt, à a 100, 120, 130, 140, 160, 180 u. 200 ₰
empfiehlt
E. Dörge, Alter Markt 4.

Aepfel-Gelée,

rheinisches Obstkraut, das Zehnpfund-Fäßchen brutto für netto, postfrei, Packung frei, gegen Nachnahme oder baar zu **Mk. 6,50** empfehlen
ter Meer & Weymar
in **Klein-Heubach** a/Main.

Restaurant

Landwehrstraße 13.
Heute Donnerstag Schlachtefest.
Achtungsvoll **Louis Dietsch.**

Eine Ladeneinrichtung
für **Materialwaaren,** fein eingerichtet, ist preiswerth zu verkaufen.
S. Gercke in **Naumburg a/S.**

Diejenige Person, die heute Morgen 1/2 9 Uhr den **Knaben-Hut** aufgehoben hat, wird ersucht, denselben abzugeben, da sie erkannt worden ist, andernfalls werde ich ihn polizeilich erlangen.
H. Müller, Schneidermstr., Kuhg. 3, II l.

Verloren Sonntag Abend vom Bahnhof bis Leipzigerstraße eine kurze gold. Kette mit Medaillon von Amethysten. Bitte gegen gute Belohn. abzug. gr. Berlin 15, II.

Erklärung.

Da mein Sohn Albert Schulze sich meiner Zucht durch Umherstreifen entzieht, zu keiner nützlichen Arbeit zu bringen ist, und nur schlechte Streiche begeht, so erkläre ich hiermit, daß ich mich von demselben lossage und mich für nichts haftbar erachte, was er Unrechtes begeht.
Unterrißdorf, den 14. Nov. 1881.
Ferdinand Schulze.

Stadtverordneten-Vorwahl.

Bei der gestern im **Neumarkt-Schießgraben** stattgefundenen Versammlung wurde Herr Stadtverordneter **A. Görlitz** mit großer Majorität unter stürmischem Beifall wiedergewählt.

Wer bezahlt die Zettel?

Hat man da Glück, wenn man falsch geschworen hat? und wo kommt man da hin?

Familien-Nachrichten.

Die **Geburt eines kräftigen Mädchen** zeigen hierdurch an
A. Assmann u. **Frau.**

Allen seinen Kollegen, Freunden und Bekannten von nah u. fern die Trauerbotschaft, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, der Locomotivführer **Richard Hänisch** im noch nicht ganz vollendeten 48. Lebensjahre, nach einem vielgeprüften Leben und Jahre langen schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet am 18. Novbr. Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Reilstraße 28 aus statt.
Die trauernde Wittwe nebst 6 unerzogenen Kindern.

Verlobt: Gertrud Sachse u. Reinhold Furcht (Eisleben u. Naumburg a/S.); Marie Fleischer u. Kfm. Fr. Müller (Zeitz u. Magdeburg); Emilie Erler u. Hermann Baghorn (Wilsdorf b/Dornburg u. Aue); Hedwig Starke u. Otto Walther (Leipzig); Amalie Cuirein u. Rechtsanwalt Heinrich Erler (Wiesbaden u. Leipzig); Laura Jäckel u. Oeconomie-Inspector Paul Wehowsky (Tarnowitz u. Karlshof); Helene Westhoff u. Fabrikinhaber Friedr. Herm. Klinke (Frankfurt a/M. u. Ergste a/Ruhr).

Vermählt: Hauptm. Richard Blumstengel u. Anna Bernhard (Dresden); Emmy Khün u. Rittergutsbes. Herm. Müller (Heus Leipnitz); Dr. med. E. Pohlmann u. Adolphine Walther (Meinertshagen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Karl Fordtran (Schleiz); Hrn. P. Lasalle (Leipzig); Hrn. Carl Allgner (Leipzig); Hrn. Carl Jäger (Leipzig); Hrn. Dr. med. Berthold Körner (Magdeburg); Hrn. Wilhelm Randel (Bleiche b Gr.-Ammensleben); Hrn. Gustav Rode (Gundisburg); Hrn. Robert Lücke (Dom. Schefielo); Hrn. Hauptmann W. Linde (Berlin). — Eine Tochter: Hrn. Heinrich Vogel (Leipzig); Hrn. Anton Bergmann (Leipzig); Hrn. Oscar Gäfel (Leipzig); Hrn. Carl Ramdohr (Magdeburg); Hrn. Franz Rudolf v. d. Leyen (Krefeld); Hrn. Assistenzarzt I. Klasse Dr. Götz (Ulm); Hrn. Georg Schneider (Berlin).

Gestorben: Justizrath Harras (Erfurt); Förster Carl Alexander Lange (Thiergarten); Frau Marianne Schulz (Leipzig); Frau Wiuna v. Lüben (Magdeburg); Frau Emilie Schreiber (Magdeburg); Gymnasiallehrer Dr. Emil Grellert (Magdeburg); Kaufmann Siegmund Brasch (Magdeburg); Frau Dorothea Böckelmann (Westerhüsen); Oekonom Friedrich Heinemann (Bahrendorf); Cantor August Schäfer (Calbe a/S.); Alfred Kothe aus Gernrode (Berlin); Oberamtmann Frosch (Prausnitz); Rentier Gottfried Walzer (Grodiczano); Frau Amalie de Grahl (Berlin); Geh. Ober-Justizrath u. Appellationsgerichtspräsident a. D. Fedor Pratsch (Breslau); Oberförster a. D. Anton Bieweger (Krotoschin); Frau Superint. Laura Auguste Pohl (Stühlau); Frau Clara Bernouilli (Berlin).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18811117030/fragment/page=0003

Strohsäcke, Säcke u. Planen billigst bei **Albin Barth,** große Ulrichsstraße 31.

Weihnachts-Ausverkauf von angefangenen u. musterfertigen Buntstickereien Leipz.-Str. 4, 1. Et.

Großartigste Auswahl — nur neueste Muster — außerordentlich billige Preise.

Die berühmte seit 1820 bestehende **aloegraue** Firma **F. A. J. Jäncke** in **Danzig** hat veröffentlicht, dass sie zu verschiedenen Weinen gekochtes (?) Wasser, Spirit. und Zucker wie es nach deren Ausagen in jeder reellen Weinhandlung gebräuchlich ist, beigesetzt hat, um sie **schmackhafter** und **preiswerther** zu machen! (s. Danz. Ztg. 21. Octbr. 81.) Welches Geständniss! und welche Lehre für das vertrauensvolle ausgesetzte Publicum!!!

Wie oft haben vielleicht solche aloegrauen Firmen Ja sich über die Unkraft ihrer hohen Kundschaft gelacht, die von ihrem Weine, auch s. g. Schlossabzügen, in Flaschen gefüllt, 1 Liter für 1 Mk. 50 Pf. verkauft, aber nicht eigenem Namensetiquett versehen, kaufen! denn es war vielleicht nur **eigenes preiswerthes Fabrikat.** Armes, bedauernswerthes Kundenschaft!

Kampf gegen Weinfabrikation!

ALTA CAVES DE FRANCE.

Es handelt sich nicht darum Wein zu trinken der theuer kostet, dazu vielleicht auch schon mindestens gemacht ist, **sondern zu wissen, ob man wirklich chemisch untersuchten primitiven reinen ungegypsten gesunden französischen Naturwein trinkt.**

Ich verkaufe **nur diesen letzteren, billiger als den ersteren,** und biete **jede Garantie** dafür, dass meine sämmtlichen Originalflaschen von ½ und ⅓ Liter **mit meinem eigenen Namensetiquett** versehen sind, **alleiniges,** ich wiederhole: **alleiniges** Verfahren, welches die Garantie zu einer amtlichen Untersuchung gewährt und die volle Verantwortlichkeit des Verkäufers mit sich bringt!

20 eigene Centralgeschäfte mit Weinstuben, über 250 Filialen in Deutschland — Dr. Bischof's verständigen Chemikers der Königl. Gerichte und des Polizei-Präsidii zu Berlin, über meine Weine: — **solche primitiven reinen Traubensäfte Südfrankreichs (wie die ihrigen) sind wir in Deutschland bisher nicht gewöhnt. Es liegt auch wahrscheinlich das Kenntniss reiner südfranzösischer Weine, die wie die ihrigen keinerlei Veredelung erfahren haben,** es haben jeder weiteren Reclame.

Prononcirte Behauptungen, dass Ihre Gesundheit Gefahr laufe, wenn Sie nicht Ihre Weine von Oswald Nier beziehen, sind ebenso unwahr wie s. g. flaschenfertige Weine allein rein und fein schmecken sind verabst und thöricht und müssen verschwinden, denn primitive, ungegypste, Naturweine wie die meinigen, schmecken rein und sind gesund.

Seit 5 Jahren waren von gesammelt

Oswald Nier. Ehrenkreuz.

Hoflieferant, Membre de l'Académie Nationale zu Paris. Besitzer eines eigenhändig unterzeichneten Briefes des **Fürsten Bismarck,** der gesagt hat:

„Wein muss das Nationalgetränk der deutschen Nation werden!"

PREIS-COURANT. Per Liter excl. Flasche, 1 Liter Flasche 1½ Liter Flasche

Garteiner, roth und weiss, etwas herb Mk. 1,00
Piesporter, roth und weiss, etwas herb deutschlandweit Mk. 1,20
Piesporter, weiss, natur, voller Blumenduft, hochfein „ 1,50
Grünhäuser, roth, voll und kräftig „ 1,50
Grünhäuser, weiss, natur, voller Blumenduft, hochfein „ 2,—
Chateau des deux Ours, roth, voll und kräftig „ 2,50
Chateau des deux Ours, weiss, natur, voller Blumenduft „ 3,—
Malaga, roth, voll und kräftig „ 2,50
Muscat de Frontignan, weiss, natur, voll und kräftig „ 3,—
Chateau Margaux, roth, voll und kräftig „ 3,—
Echter französischer Sekt, Marke Ayala, Mk. 3,50

Vorsichtshalber doch ein für alle Mal die Wahrheit, ob es eine aloegrau oder eine Firma ist, dass jede Flasche mit **seinem eigenen Namensetiquett versehen sind** (ächter Bischof, Metallkapsein etc. können Sie ja selbst anbringen) und dann werden Sie die reelle, einzige Garantie haben, dass Sie Naturwein nicht aber einen **primitiven reinen Traubensaft** erhalten haben; dadurch werden Sie auch Ihre Gesundheit selber in Schutz nehmen.

Gegenüber solchen Firmen wie **Alta** werden Sie auch Ihre Gesundheit selber in Schutz nehmen.

Dresden Wilsdrufferstr. 43. — Leipzig Reichstrasse 5. — Stettin Schulzenstr. 41. — Breslau I. Gewölbe Kärnt-Thor 6. Geschäft: Matthiasstr. 30. — Danzig Langgasse 50. — Halle a. S. Kuhgasse 1. Ecke Marktstr. — Cassel St. Martin-pl. 1. — Potsdam Nauenstr. 37. — Hannover Osterstr. 8. — Kiel Holstenstr. 1. — Erfurt und Haupt-Geschäft Berlin Wallstr. 25. — Neue Gewölbe Berlin Lothringerstr. 11. — Neue Gewölbe Berlin Alexandrinenstr. 7. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 48. — Neue Gewölbe Berlin Lützow-Str. 102. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 103. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 104. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 105. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 106. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr. 107. — Neue Gewölbe Berlin Friedrichstr.